

Vorrede Ustertag 19. November 2023

(hochdeutsch)

Sehr geehrtes Ustertag-Komitee

Sehr geehrter Herr Bundesrat

Geschätzte Kantonsrätinnen und Kantonsräte

Geschätzte Gäste aus Politik, Justiz, Wirtschaft und Armee

Liebe Ustermerinnen und Ustermer

Wir blicken heute zurück auf das Jahr 1830 – auf die Treiber des Ustertags. Wir blicken aber auch nach vorne und ich möchte betonen, dass die Themen von damals heute noch aktuell sind.

Im Zentrum steht für mich einerseits das Verhältnis von Stadt und Land, das damals geprägt war von Benachteiligungen der Landbevölkerung. Heute sorgen politische Differenzen für Spannungen. Die ländlichen Regionen schauen entsetzt auf die links regierte Stadt Zürich und reiben sich die Augen über allgegenwärtige Gendersterne und Menstruationsurlaub für Verwaltungsmitarbeiterinnen. Und neuerdings wollen auch Zürcher Linke nichts mehr vom Land wissen und fordern einen Stadtkanton.

Auch in Uster gibt Stadt und Land zu reden. Hier soll es Aussenwachten geben, die sich abspalten wollen. Kürzlich schrieb der «Zürcher Oberländer»: «Nänikon und Werrikon, zwei kleine gallische Dörfer fernab der römischen urbs uesterica, sind zwei Ustermer Aussenwachten, die sich vom grossen Reich abspalten wollen.» Aber Stopp, als «Fremde» aus Rüti mische ich mich nicht in Ustermer Angelegenheiten ein...

Eines ist für mich klar: Wir tun gut daran, das Gemeinsame zu betonen, nicht das Trennende. Wir leben in einem Kanton, der auf vielfältige Weise eine hohe Lebensqualität bietet und ein attraktiver Standort ist. Dem müssen wir Sorgen tragen.

Ebenso im Zentrum steht für mich das Thema Bildung, welches ich besonders beleuchten möchte. Bildung war um 1830 ein Schlüssel für die liberale Revolutionsbewegung und sie ist auch heute der Schlüssel, damit wir in der sich rasch wandelnden Welt bestehen können. Die Digitalisierung und die technologische Entwicklung verändern sowohl die Berufswelt als auch unseren Alltag grundlegend. Dank unserer starken Volksschule, unserem dualen

Bildungssystem und den Hochschulen und Universitäten auf Spitzenniveau haben wir beste Voraussetzungen, um diesen Wandel positiv zu prägen.

Ein kleines Beispiel, wie rasch der Wandel in unseren Alltag eingreift, ist die Künstliche Intelligenz und das vielzitierte Programm ChatGPT – ein Chatbot, der moderne maschinelle Lerntechnologie einsetzt. Aus Neugier habe ich dem Chatbot den Auftrag erteilt, mir eine Rede zum Ustertag auszuspucken. Ich werde nachher noch aus dieser Chat-GTP-Rede zitieren, vorerst bleibe ich bei eigenen Worten und komme zurück zum Jahr 1830.

Europa stand im Zeichen revolutionärer Bewegungen und Unruhen. Es gab in dieser Zeit aber auch praktische und kulturelle Meilensteine. Ein Franzose hat erstmals ein Patent auf das Basismodell einer Nähmaschine erhalten. Und der französische Maler Eugène Delacroix erstellte das Gemälde «Die Freiheit führt das Volk».

Die Freiheit führt das Volk – das war auch das Leitmotiv der Revolutionsbewegung, die 1830 im Kanton Zürich an Fahrt aufnahm. 200'000 Menschen lebten damals in unserem Kanton. Dichtestress gab es noch nicht, dafür hatte die Landbevölkerung Ärger mit den Herren in der Stadt.

In der Zeit vor 1830 herrschte im Kanton Zürich ein System, in dem die Stadtzünfte und die städtische Aristokratie die Macht und die Privilegien innehatten. Sie kontrollierten den Zugang zur Bildung und besetzten die leitenden Funktionen, während die ländliche Bevölkerung unterdrückt wurde. Zwei Drittel des Grossen Rates war mit Stadtbürgern besetzt. So hatte es die Zürcher Verfassung von 1814 vorgeschrieben.

Doch nach 1814 veränderte sich allmählich etwas in den Köpfen der Menschen. Es entstanden Lesegesellschaften, Gesangs- und Schützenvereine. Auf Eigeninitiative und ohne staatliche Zuschüsse wurden kantonsweit gegen 90 Schulhäuser errichtet. Die aufkommende Presse machte die Menschen mit neuen Ideen vertraut.

All dies kulminierte am 22. November 1830 in Uster. An einem schönen Herbstmorgen zogen die Massen aus allen Richtungen nach Uster. Die liberale Bewegung um Dr. Ludwig Snel hatte den Ustertag einberufen und mit Schriften angekurbelt. Mit dem «Memorial von Küsnacht» ebnete er dem Liberalismus im Kanton Zürich seinen Weg. Uster wurde als Tagungsort auserkoren, weil es zentral gelegen ist im Kanton und eine grosse Kirche hatte. Doch sogar die Kirche erwies sich als zu klein – darum fand der Ustertag auf dem Zimikerhügel statt.

Es gab weder Ausschreitungen noch Beschädigungen. Der Ustertag war ein friedlicher, aber entschlossener Aufstand der ländlichen Bevölkerung gegen die herrschenden Ungerechtigkeiten. Und tatsächlich – es gelang, die Machtverhältnisse im Kanton Zürich zu ändern. Der Ustertag zeigte Wirkung und führte am 23. März 1831 zu einer neuen Zürcher Verfassung, welche vom Volk angenommen wurde und für den Anfang des modernen Kantons Zürich steht. Zentrale Werte waren: die bessere Vertretung der Landschaft im Parlament, die Trennung der Gewalten, die Pressefreiheit und das freie und gleiche Wahlrecht für alle – wobei anzumerken ist, dass damals mit «alle» noch «alle Männer» gemeint waren.

Die Ustertag-Aufständischen kämpften aber nicht nur für politische Rechte, sondern genauso für Bildungschancen für alle Bürgerinnen und Bürger. So wurde 1832 mit dem liberalen Bildungsgesetz das Bildungswesen gründlich umgestaltet, die Volksschule säkularisiert, ein Lehrerseminar in Küsnacht gegründet und als Krönung der Reform 1833 die Universität Zürich ins Leben gerufen.

Heute, mehr als 190 Jahre nach dem Ustertag, haben wir uns zu einer Gesellschaft entwickelt, die Bildung als Grundrecht anerkennt. Wir haben Schulen, Universitäten und Bibliotheken, die für alle zugänglich sind. Wir dürfen nie vergessen, dass Bildung ein Eckpfeiler unserer Freiheit und unserer Demokratie ist und müssen sicherstellen, dass niemand aufgrund seiner Herkunft oder seines sozialen Standes von Bildung ausgeschlossen wird.

Doch wir müssen Bildung neu denken. Abrufbares Wissen verliert an Bedeutung – gefragt sind Kreativität, Empathie, Neugierde, Innovationskraft. Moderne technologische Entwicklungen sind auf dem Vormarsch. Wie eingangs erwähnt, habe ich ChatGTP ausprobiert. Das Resultat ist verblüffend. Ich zitiere eine Passage:

O-Ton-ChatGTP: «Bildung ist nicht nur eine Angelegenheit der Jugend. Das lebenslange Lernen sollte ein integraler Bestandteil unserer Gesellschaft sein. Nur durch kontinuierliche Bildung können wir mit den Veränderungen in der Arbeitswelt Schritt halten, neue Technologien verstehen und die Herausforderungen der Zukunft meistern. Die Autorin Virginia Woolf sagte einmal: "Bildung ist der Schlüssel zu den goldenen Toren des Lebens." Lassen Sie uns diese Tore öffnen und eine Zukunft gestalten, die auf Wissen, Verständnis und Solidarität basiert. Der Ustertag erinnert uns daran, dass wir die Hüter dieser Werte sind, die wir von Generation zu Generation weitergeben müssen.» Zitat ChatGTP Ende.

Gut getroffen! Mit meiner menschlichen Einschätzung sage ich ergänzend: Wir sind nicht nur Hüter dieser Werte. Wir müssen unseren Vorfahren dankbar sein für das Geleistete. Und vor allem: Wir müssen das Erreichte weiterentwickeln. Wir dürfen die Entwicklung nicht einfach geschehen lassen. Wir müssen sie prägen. Wir müssen ins Cockpit, wir müssen ans Steuer. Gemeinsam – Stadt und Land, jung und alt.

Sonst geht die Reise irgendwohin – aber nicht dahin, wo wir es wollen.

Dies meine Sicht aus dem Kanton Zürich.

Nun bin ich gespannt auf den heutigen Hauptredner, welcher die Interessen der Schweiz in der Welt vertritt. Besten Dank für die Aufmerksamkeit und viel Vergnügen beim Referat von Herrn Bundesrat Ignazio Cassis.

Yvonne Bürgin/15.11.2023